

HILTER
im Blick
BORGLOH

NATRUP
 UPHÖFEN
 ALLENDORF
 HANKENBERGE

EPPENDORF
 WELLENDORF
 EBBENDORF

November
 2012

SPD

Vorstandswahlen und Ehrungen beim SPD-Ortsverein Hilter und Borgloh

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung der SPD Hilter standen neben den Vorstandswahlen und Ehrungen auch Berichte vom Bürgermeisterkandidaten der SPD, Jens Brockmann, und dem SPD-Bundestagskandidaten für unseren Wahlkreis, Rainer Spiering, an. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Monika Abendroth, 2. Vorsitzender Hans Jürgen Binder, um die Finanzen kümmern sich Michael Pohlmann und als Vertreterin Helga Luiker, Schriftführerin ist Waltraud Kahl, die von Petra Herder vertreten wird. Der Vorstand wird ergänzt durch die Beisitzer, Manfred Rebstock, Markus Schürmeyer, Heinrich Spreckelmeyer und Liam Nossek. Alle Vorstandsmitglieder wurden von der Versammlung einstimmig gewählt.

Für ihre treue Parteizugehörigkeit erhielten folgende Mitglieder eine Urkunde: Manfred Rebstock für 50 Jahre, Rainer Homrighausen für 40 Jahre, Linde Niermann für 40 Jahre und Michael Simmon für 25 Jahre. Der Bürgermeisterkandidat

Jens Brockmann berichtete von seinen vielen Aktivitäten innerhalb der Gemeinde Hilter, um sich bei der Bevölkerung näher bekannt zu machen. Er zeigte sich erfreut, dass er auf so viel Zuspruch und Offenheit von Seiten der Hilteraner Bürger stieß.



Vorstand (Liam Nossek und Manfred Rebstock fehlen auf dem Bild)

SPD fordert: Flexible Betreuungszeiten für Krippen- und Kindergartenplätze

Nachdem der DRK Kindergarten Hilter und der Katholische Kindergarten im OT Wellendorf die ersten Krippengruppen einrichteten, folgte dieses Jahr der Umbau des Kindergartens im OT Borgloh. Am 1.1.2013 wird dann die dritte Krippengruppe in der Gemeinde eröffnet. Die Nachfrage nach Krippenplätzen ist nach wie vor steigend, sodass die Einrichtung

einer zweiten Krippengruppe am Standort Hilter erfolgen muss. Die Ratsmitglieder der SPD befürworteten deshalb in der letzten Sitzung des Sozial-Jugend-Sport-Ausschusses den weiteren Ausbau an Krippenplätzen. Die neue Krippengruppe wird im Birkenlund-Kindergarten 2013 eingerichtet. Erste Gespräche mit der Gemeinde sind bereits erfolgt. Weitere Planungsvorbereitungen wurden besprochen. Um ein zukunftsfähiges Angebot für berufstätige Mütter und Väter vorzuhalten, müssen verlässliche, erweiterte und flexible Betreuungszeiten angeboten werden, die bis in den Abend reichen.

Auch in diesem Jahr setzte der SPD-Ortsverein Hilter und Borgloh seine Aktion „Roter Samstag“ fort – eine Initiative, die von der Kreis-SPD ins Leben gerufen wurde.



Aktive am Roten Samstag

An diesem Tag werden keine politischen Diskussionen geführt oder Reden gehalten, sondern es wird etwas „angepackt“, was der Gemeinde zugute kommt. Im letzten Jahr wurde ein Buswartehäuschen in Hankenberge von Schmierereien und Dreck gesäubert und dann mit einem frischen Anstrich versehen.

Der Ortsverein sowie die SPD-Fraktion unterstützen nach Kräften den Bau eines weiteren Kunstrasenplatzes in Hilter. Auch die Verbesserung der Sicherheit der Feuerwehr in Hilter wird offensiv angegangen. Die SPD-Ratsvertreter halten den Zustand des alten Feuerwehrhauses für untragbar.

Roter Samstag

Dieses Mal stand das Buswartehäuschen am Schwarzen Weg zwischen Wellendorf und Borgloh auf dem Plan. Es war ebenfalls mit Graffiti stark verunstaltet und verschmutzt worden. Mit einer großen Reinigungsaktion und anschließendem neuen Farbanstrich wurde es von Mitgliedern des SPD-Ortsvereins und dem Bürgermeisterkandidaten der SPD, Jens Brockmann, der auch tatkräftig an dieser Aktion teilnahm, wieder in einen ansehnlichen Zustand gebracht.



„Familien fördern ohne Wenn und Aber. Sie sind das Herz jeder Gemeinde!“ – Lesen Sie das ganze Interview mit Jens Brockmann auf der letzten Seite.

Für Melle, Bad Essen, Bissendorf, Dissen und Hilter: Timo Natemeyer soll unser neuer Landtagsabgeordneter werden

Noch liegen Weihnachten und der Jahreswechsel vor uns, aber man kann bereits die Wochen zählen bis zum 20. Januar 2013. An diesem Tag wird in Niedersachsen ein neuer Landtag gewählt. Kandidat der Sozialdemokraten im Wahlkreis 74 (Melle) ist Timo Natemeyer. Zu seinem Wahlkreis gehören die Stadt Melle, die Gemeinden Bad Essen, Bissendorf und Hilter sowie die Stadt Dissen. „Sicher einer der schönsten Wahlkreise im ganzen Land“, meint Natemeyer. „Ich würde diese Region gerne in Hannover vertreten.“

– sowie mit den Bürgerinnen und Bürgern insgesamt“, so der Landtagskandidat. Im Laufe der Jahre hat er in den Kommunalparlamenten Verantwortung in verschiedenen Ämtern übernommen: Timo Natemeyer ist Ortsbürgermeister von Wehrendorf, Fraktionsvorsitzender im Bad Essener Gemeinderat und Feuerwehrausschussvorsitzender im Kreistag. Hauptberuflich arbeitet Natemeyer als Referent im Osnabrücker Wahlkreisbüro für den Europaabgeordneten Matthias Groote – wie zuvor

betont der Sozialdemokrat. Die Landtagswahl am 20. Januar sei von entscheidender Bedeutung für die Zukunft unseres Landes. „Seit zehn Jahren wird Niedersachsen von Schwarz-Gelb regiert. Auf zentralen Politikfeldern liegt unser Land inzwischen hinten und es herrscht Stillstand“, erklärt Natemeyer weiter und verweist dabei auf die Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft. „Politik kann nicht alle Probleme sofort lösen, aber wir müssen die richtigen Rahmenbedingungen schaffen, damit wir die



Politik braucht den Dialog: Timo Natemeyer im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern

Dabei kann Natemeyer auf viel Erfahrung aufbauen: Er ist bereits seit 16 Jahren in der Kommunalpolitik aktiv. So lange nämlich gehört er dem Gemeinderat Bad Essen und dem Ortsrat Wehrendorf an. Seit elf Jahren ist er Mitglied im Kreistag des Landkreises Osnabrück. „Gerade in der kommunalpolitischen Arbeit bei uns im ländlichen Raum lernt man, dass Politik nur im Dialog mit der heimischen Wirtschaft, den Vereinen, Verbänden, mit den sozialen und öffentlichen Einrichtungen gelingen kann

schon für dessen Amtsvorgänger Garrelt Duin, der inzwischen Wirtschaftsminister in unserem Nachbarland Nordrhein-Westfalen ist. „Die Erfahrungen aus den verschiedenen Funktionen, in denen ich bisher tätig bin, möchte ich gerne in die künftige Landtagsarbeit einbringen“,

Zukunft meistern können. Dazu zählen für mich zu allererst eine gute Kinderbetreuung und ein Bildungssystem, das allen Kindern optimale Chancen bietet, ein sicheres und würdevolles Leben im Alter und eine gute Infrastruktur für die heimische Region“, beschreibt der Kandidat seine Prioritäten. „Um all diese Dinge geht es am 20. Januar. Es ist wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger zu Wahl gehen. Dafür werde ich in den kommenden Wochen mit aller Kraft werben“, so Natemeyer abschließend.



Spiering zum Bundestags- kandidaten der SPD für den Landkreis gewählt

Die Landkreis SPD hat die ersten Schritte für die Bundestagswahl im September 2013 gemacht. Einziger Kandidat für den Bundestagswahlkreis 38 – Osnabrück Land – war der Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion, Rainer Spiering.

Nach seiner persönlichen Vorstellung übte Rainer Spiering scharfe Kritik an der Regierung Merkel. Er verglich die Energiewende der Regierungskoalition mit einem Kinderkreisel. Sie sei mit großem Getöse gestartet, werde mit Lichterglanz und großer Aufmerksamkeit in Schwung gebracht, sei allerdings ohne erkennbare Richtung geblieben



und fiele nun langsam nach großem Energieverlust um. Politik sei kein Kinderspiel, fasste Spiering zusammen, sie müsse Richtung und Ziel haben, Handlungsfähigkeit zeigen und allen Menschen dienen. Dabei seien die Ziele, die er im Falle seiner Wahl für den Landkreis umsetzen wolle, vielschichtig. Spiering nannte neben der selbstständigen und sicheren Energieversorgung die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns, Chancengleichheit in der Bildungsfrage und den Kampf gegen die unselige und unwürdige Altersarmut. „Ich begrüße den Vorschlag, Peer Steinbrück zum Kanzlerkandidaten der SPD zu machen, ausdrücklich“, betonte Spiering. „Er und die SPD stehen für den Mut, Dinge zu ändern, die man ändern kann“.

Spiering: Diskussion um Prämienzahlungen völlig überzogen

Wer die Beiträge in den letzten Wochen über die unrechtmäßigen Zahlungen von Beamtenprämien verfolgt hat, dem sei Verwunderung nicht vorzuwerfen. Große Schlagzeilen und Passbilder von Personen auf Titelseiten, die wie Fahndungsfotos anmuten, lassen eher darauf schließen, dass überhöhte Prämien gezahlt wurden oder sich jemand selbst bereichert hätte. Alles falsch. Es handelt sich vielmehr um eine Meinungsverschiedenheit über eine Rechtsanwendung als um ein Strafdelikt, so die Einschätzung von Rainer Spiering, Vorsitzender der SPD/UWG-Gruppe im Kreistag. Nach

Meinung des Kommunalrechtlers Jörn Ipsen sei die Regelung in der Stadt Osnabrück sogar zulässig. Ganz konkret geht es um die Auslegung der Niedersächsischen Leistungsprämien- und Zulagenverordnung, letztmalig geändert im November 2008 durch das Niedersächsische Innenministerium. Mit ihr sollte erreicht werden, Beamtinnen und Beamten ähnlich wie Tarifbeschäftigten, also Angestellten im öffentlichen Dienst, Leistungsprä-



mien zu gewähren. Nach dieser Vorschrift dürfen allenfalls 15 Prozent der Kommunalbeamten für besondere Leistungen mit einer Zulage bedacht werden. Und darin liegt nun die Krux. Insgesamt 3 Kreise und 40 Kommunen in Niedersachsen haben sich eben nicht genau an diese 15 Prozent gehalten, sondern nach den jeweiligen Zielvereinbarungen Prämien an ihre Beschäftigten ausgezahlt. Unterm Strich sind die Gesamtprämien allerdings nicht höher ausgefallen als die größtmögliche Belohnungs-

summe für die 15 Prozent der Beamten. Also worum geht es hier eigentlich? Gegen den Verdacht der Untreue wird nun ermittelt. Spiering sieht den Schwerpunkt der Diskussion rund um die Prämienzahlungen vielmehr in der Gleichbehandlung zwischen Tarifbeschäftigten und Beamten, zumal letztgenannte ohnehin seit Streichung von Weihnachts- und Urlaubsgeld Abzüge hinnehmen mussten. Eine Änderung des Besoldungsrechts ist längst überfällig, wobei auf die zahlenmäßige Vorgabe zur Vergabe von Leistungsprämien einfach verzichtet werden sollte, schlägt Spiering vor.

Eggeling unterstreicht große Bedeutung des Elternwillens

In seiner Rede zum Tagesordnungspunkt 10 der vergangenen Kreistagsitzung hob der Vorsitzende des Bildungsausschusses von der SPD/UWG-Gruppe, Volker Theo Eggeling, die Notwendigkeit einer Elternbefragung für die geplante Schulentwicklungsplanung hervor. Genauso wichtig sei eine intensive Vorbereitung und die Unterstützung eines externen Instituts, um zu einem zukunftsfähigen Ergebnis in der Schullandschaft im Landkreis Osnabrück zu gelangen, so Eggeling. Die Änderungsanträge der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen dazu wurden mehrheitlich abgelehnt. „Die Gründe sind zwingend“, erläutert Eggeling. „Wer einen Änderungsantrag vorlegt – die Betonung liegt auf Änderung – muss auch tatsächlich Änderungen vorschlagen. Nicht nur sprachliche Änderungen, sondern Änderungen

in der Sache. Alles andere ist Wortgeklümper für die Galerie“. Die große Zustimmung für den Verwaltungsvorschlag in diesem Zusammenhang wertete Eggeling als Sternstunde dieses Kreistages, weil es gelungen ist, in der Schulstrukturfrage, die bekanntlich seit Jahrzehnten von tiefen Grabenkämpfen

geprägt war, zu einer gemeinsamen Linie zu kommen. Zum Ende seiner Rede appellierte der Bildungsexperte nochmals an die Grünen, nicht den großen Konsens in der Schlüsselfrage der Zukunft für den Landkreis durch substanzlose Schaufensteranträge in der Öffentlichkeit zu zerreden.

Rainer Spiering: Wir stehen zum FMO

Der Flughafen Münster/Osnabrück (FMO) ist in den vergangenen Jahren Teil unserer individuellen Beweglichkeit geworden. Mit kurzen Anfahrtswegen können sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Landkreises Osnabrück die Metropolen Europas, ja sogar der Welt, erschließen. Die OLT (Ostfriesi-

Mehr Infos unter www.lkos-spdfraktion.de und jetzt auch auf facebook und twitter.

SPD -UWG Gruppe im KREISTAG des Landkreises OSNABRÜCK

sche Lufttransport) GmbH ist ein zusätzlicher attraktiver Anbieter vor Ort. Am 24. September entschied sich der Kreistag für eine Kapitalaufstockung für den Regionalflughafen. Der Flughafenbetreiber musste sich in den letzten Jahren starker Konkurrenz erwehren, trotzdem ist er wirtschaftlich gut zurechtgekommen. Anders als vergleichbare Flughäfen wie Dortmund oder Paderborn musste der FMO jedoch seine Investitionen immer aus dem laufenden Geschäft begleichen. Die Zinslast der Investitionen ist hoch geworden. Die große kommunale Gemeinschaft der Städte Münster, Osnabrück und der Landkreise Steinfurt und Osnabrück wollen

jetzt den Wettbewerbsnachteil durch eine Kapitalerhöhung ausgleichen. „Für unseren Landkreis vergleichsweise einfach“ erläutert Rainer Spiering, Vorsitzender der SPD/UWG-Gruppe im Kreistag, „denn er ist nur zu fünf Prozent beteiligt. Wir glauben, es ist der richtige und notwendige Schritt. Es geht nicht um Geld für eine Startbahnlängenerung, sondern um Erhalt und Stärkung unserer regionalen Infrastruktur. Daran wollen wir uns gerne beteiligen.“



SPD-Bürgermeister-Kandidat Jens Brockmann im Interview

Jens, Du arbeitest bereits seit Juni in 5 konkreten Projekten. Warum ein solcher Aufwand schon vor der heißen Phase des Wahlkampfes?

Möglichkeiten, vor Amtsantritt festzustellen, wie die Programme tatsächlich in die Tat umgesetzt werden, bestehen nicht. Ich möchte die Dinge anders, unkonventionell angehen – deswegen haben wir schon jetzt 5 Projekte ins Leben gerufen.

Was sind das für Projekte?

Eine Bürgerbefragung „Wo drückt der Schuh?“, das Kennenlernen der Unternehmerlandschaft „Stark für Hilter“, eine Jugendinitiative „HwB - freigegeben ab 16“, das Seniorenprogramm „Mit 66 Jahren...“ sowie die Zukunftswerkstätten am 19. Dezember mit unserem SPD-Ministerpräsidentenkandidaten Stephan Weil zum Thema Demografie bei Ellerweg und am 8. Januar 2013 bei Krenzien „Mitbestimmen leicht gemacht“ – die Vorstellung des Bürgerhaushaltes am Beispiel der Stadt Osnabrück.

Welche drei Sorgen oder Wünsche hast Du am häufigsten bei „Wo drückt der Schuh“ gehört?

Die Senioren wollen in Hilter nicht nur wohnen, sondern auch aktiv sein. Die Jugend will ein Hilter, was mehr Spaß macht. Die Familien fordern eine stärkere Förderung in allen Bereichen. Es fehlt Lebensqualität im Allgemeinen: vom Café, über ein Seniorenzentrum, bessere Busverbindungen, Grillplätze, ein cooles Jugendzentrum, Einkaufsmöglichkeiten in allen Ortsteilen und Freizeitmöglichkeiten für die ganze Familie. Die Familien brauchen bestmögliche Förderungen, ohne Wenn und Aber. Sie sind schließlich das Herz jeder Gemeinde.

und meine Frau sind das perfekte Gegenstück zum hektischen Berufsleben und Wahlkampf. Die Bewegung hole ich mir bei meiner Leidenschaft – dem Sport. Ich spiele seit meinem 6. Lebensjahr Fußball und seit meinem 15. Lebensjahr Tennis im Verein. Ich war 5 Jahre Herrenfußball-Spielertrainer und bin aktuell noch in einer Ü-30-Fußballmannschaft aktiv.



Würdest Du nach Hilter ziehen, wenn Du die Wahl gewinnst?

Ja, ich würde mit meiner Familie nach Hilter ziehen. Im Gegensatz zu einem Wirtschaftsunternehmen, welches auch von überregionalen Faktoren abhängig ist, zeichnet sich der Charakter einer Kommune gerade durch das Gemeindegebiet aus. Alle Zuständigkeiten und rechtlichen Einwirkungsmöglichkeiten enden mit der Gemeindegrenze. Nur durch ein Leben in Hilter würden die alltäglichen Probleme auch Bestandteil meines Lebens.

Wie sollen deine Projekte trotz der schwierigen Finanzlage Hilters gestemmt werden?

Alle Konzepte setzen eine intensive Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft, das

programme zuständig. Schon kleine Förderleistungen seitens der Verwaltung im Zusammenspiel mit der örtlichen Unternehmerwelt und überregionalen Fördereinrichtungen sind standortentscheidend.

Wie willst Du deine Projekte als Bürgermeister für Hilter durchsetzen, wenn die Mehrheit des Rates konsequent dagegen stimmt.

Der Bürgermeister handelt überparteilich, an keine Partei gebunden. Es wird gerade meine Aufgabe sein, Mehrheiten für neue andere Projekte und wich-

Abschaffung des Stadt- bzw. Gemeindedirektors muss der Bürgermeister repräsentieren sowie fachlich führen. Er ist der Garant für eine erfolgreiche Gemeindeentwicklung. Vereint das Bürgermeisteramt nicht fachliche Kompetenz und politische Erfahrung, ist eine positive Entwicklung der Gemeinde schwer vorstellbar.

Was unterscheidet Dich von den anderen Kandidaten?

Im Gegensatz zu den anderen Kandidaten besitze ich 13 Jahre Kommunalverwaltungserfahrung und arbeite bereits seit 10 Jahren in politischen Führungsgremien in Stadt und Landkreis Osnabrück. Hilter ist mir gut bekannt. Ich habe bei der SG Hankenberge/Wellendorf e.V. Fußball gespielt und mit einigen Borgloher Mitschülern das Gymnasium Oesede besucht. Ich habe klare Ideen und Vorstellungen für Hilter. 20 Projekte „Anpacken und besser machen“ stehen für ein „Mehr“ an Lebensqualität in Hilter in den Bereichen Familie, Wirtschaft, Finanzen und Umwelt. Ich vereine als einziger Kandidat kommunalrechtliche Fachkompetenz mit der Erfahrung in politischen Gremien, ohne dass mir die Region und ihre Menschen fremd sind. Ich lege ein klares Konzept vor, wie ein neues modernes und erfolgreiches Hilter gemeinsam entwickelt werden kann.

Wie beurteilst Du Deine Siegchancen am 20. Januar?

Ich sehe für uns sehr gute Siegchancen. Die Lust von Jung und



Alt auf mehr Mitbestimmung, mehr Familienförderung, mehr Vereinsförderung und die Lust, gemeinsam ein modernes erfolgreiches Hilter zu entwickeln, wird uns am 20. Januar den Sieg bringen.

Warum möchtest Du in Hilter Bürgermeister werden?

Es gibt mehrere Aspekte, die ich am Amt des Bürgermeisters der Gemeinde Hilter reizvoll finde: die Aufgabenvielfalt, Land, Leute, und die Möglichkeit, etwas bewegen zu können. Ausschlaggebend war und ist aber die Tatsache, dass es sich richtig anfühlt.

tige Entwicklungen zu finden. Ich möchte alle Parteien ein Stück weit mitnehmen. Das Ziel, Hilter erfolgreich für die Zukunft aufzustellen, wohnt allen Parteien inne. Ich bin dort absolut zuversichtlich.

Die Presse stellt Hilter oft als eine zerstrittene Gemeinde dar. Wie siehst Du Hilter und das Zusammenleben der einzelnen Ortsteile?

Es verwundert mich nicht, dass es in einer großen Flächenkommune mit drei in Tradition gewachsenen Ortsteilen erhebliche Konkurrenz gibt.

Bewahrt und fördert man diese Traditionen durch ein Gesamtkonzept in der Dorfentwicklung, im Vereinsbereich, generationsübergreifend in den Familien sowie in der Unternehmerlandschaft, so wird mit der notwendigen Beharrlichkeit aller Beteiligten ein neues „Wir-Gefühl“ in Hilter erschaffen.

„Der Bürgermeister muss kein Verwaltungsfachmann sein. Mit Charakter repräsentieren und führen können, das reicht aus.“ Stimmt Du zu?

Ein klares „Nein“. Der Bürgermeister ist das strukturelle Bindeglied zwischen der Kommunalverwaltung, den Gemeindevertretern im Rat und den Bürgern. Er muss neben der Verwaltungskompetenz vor allem Fingerspitzengefühl und Erfahrung im Umgang mit den politischen Parteien und den Bürgerinteressen besitzen. Nach



40 Stunden in der Woche bei der Stadt Osnabrück, 2 Kinder im Alter von 2 und 14 Jahren, das 3. unterwegs und immer wenn möglich in Hilter. Wie lädst Du deinen Akku wieder auf?

Entspannung und Bewegung. Meinen Ruhepunkt finde ich in meiner Familie. Meine Kinder

Ausschöpfen aller Fördermittel sowie die unterstützende Mitwirkung von Landkreis und Land voraus. Ich arbeite seit 2009 als Handlungsbevollmächtigter im Bereich des Anlagen- und Schuldenmanagements der Stadt Osnabrück. Im Rahmen dessen bin ich insbesondere für Förder-

Impressum: SPD-Ortsverein Hilter und Borgloh
 Monika Abendroth
 Borgloher Str. 29a, 49176 Hilter
 Telefon: 0 54 09/43 23